4. Bibliographie der Schriften

Die Von GOtt befohlne Predigt / Von der Hinfälligkeit des Fleisches / und der Beständigkeit des Wortes Gottes / Bey Beerdigung Des Tit.HERRN ...

Francke, August Hermann

Nordhausen, [1697]

Eingang.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

les Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ deñ des HErrn Geist bläset drein. Ja/ das Volck ist das Heu/ das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich.

Eingang.

DEr Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/

so ist sie nimmer dar / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so ihn fürchten. Ist ein Text in der heiligen Schrifft / Geliebte in Christo JEsu / welcher mit unserm itzt verlesenem Leichen-Text übereinstimmet / so ist es gewiß dieser / welcher in dem 103ten Psalm v. 15. 16. 17. gefunden wird. Zwey Stücke sind es fürnemlich / auf welchen das gantze Christenthum beruhet: Die Erkäntniß unsers Elendes / und die Erkäntniß der Gnade GOttes. Diese beyden Stücke sind also bewand / daß eines nicht ohne dem andern seyn kan. Wolte einer bloß und allein sein Elend erkennen / so würde er gewiß in Betrach-

trachtung des menschlichen Elendes für Traurigkeit vergehen müssen/ und sich dadurch zur Verzweiffelung führen lassen. Wolte aber einer nur allein die Gnade GOttes erkennen/ und die Erkäntniß seines Elendes gar zurück und dahinten lassen/ so würde darauf nichts anders als eine Epicurische Sicherheit erfolgen/ daß der Mensch/ sich mit unbußfertigen Hertzen auf die Gnade Gottes verlassend/ dieselbe auf Muthwillen zöge/ wie Judas in seiner Epistel redet. Daher fasset nun die heilige Schrifft beydes zusammen/ die Erkäntniß unsers Elendes/ und die Erkäntniß der Gnaden Gottes. Denn wo beydes in der Krafft erkañt wird/ da wird ein rechtschaffen Kind Gottes daraus. Und in solcher Weißheit redet nun auch David in den angezogenen Worten des 103ten Psalms: Der Mensch/

spricht er/ ist in seinem Leben wie Graß/ er blühet wie eine Blume auf dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer dar/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Wie könte er uns das menschliche Elend klärer für Augen mahlen/ als in einem solchen Bilde/ das wir stets im menschlichen Leben für Augen haben? Ob er nun zwar durch solche Fürstellung unserer Nichtigkeit uns zur Demuth leitet/ so schläget er uns doch nicht gar damit nieder/ sondern er führet es als eine äuserliche Ursache an/ warum sich GOtt der HErr so gnädiglich über die Menschen erbarme/ er sahe an/ daß sie Fleisch seyn/ sterblich/ vergänglich und hinfällig/ darum lasse er sich solches zu Hertzen gehen/ und erbarme sich über sie. Darauf

machet

machet er denn den allerlieblichsten Gegensatz: Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ über die/ so ihn fürchten. So weißlich er aber von unserm Elende geredet/ uns dadurch zu demüthigen/ und nicht gäntzlich nieder zuschlagen/ so weißlich redet er auch von der Gnade Gottes/ daß er solche zwar hoch erhebet/ aber etwas hinzu setzet/ dadurch er verhüte/ daß sich die Menschen der Gnade Gottes ja nicht in fleischlichen Sinne anmassen. Sie währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ spricht er/ aber bey denen/ die ihn fürchten/ damit also der Mensch zuförderst/ wenn er sich der Gnade GOttes getröstet wil/ auff eine Prüfung seines Hertzens und Gewissens geführet werde/ ob auch eine wahre Furcht Gottes bey ihm

sey/ daß er sich scheuet zu sündigen wider den Allerhöchsten / und so er solche Furcht Gottes nicht bey ihm hat / alsdenn auch wisse / daß die Gnade Gottes nicht über ihn ruhen könne.

Eben auf diese Art und Weise finden wir nun diese beyde Hauptstücke unsers Christenthums ausgedrücket in unserm verlesenen Leichen-Text. Weil wir denn bey dieser Gelegenheit nichts bessers betrachten können/ als daß wir uns alle unserer Sterbligkeit und Hinfälligkeit erinnern/ und uns erwecken lassen / etwas beständiges / ewiges und himmlisches zu suchen / solche Predigt auch von GOtt selbst in unsern Text-Worten geboten wird; als wollen wir unsere Hertzen darauf richten/zuvernehmen

Die von

Gott anbefohlne Predigt/

Von